

Zeittafel der Kindheit von Gusto Gräser

Nach dem Tagebuch seiner Mutter Charlotte Gräser

Willst du im Leben glücklich sein,
So opfere deine Lust der Pflicht
Und klage nicht und zage nicht
Und greif mit frischem Mute drein.

Tgb 1

. . .
Und halte an der Wahrheit fest,
Zunächst sei du dir selber klar,
Und dann sei wahr - unwandelbar,
Ob's dich die Welt entgelten läßt.

- 1886, 19. 06.** Mutter Gräser, genannt "Grossika", beginnt ihr Tagebuch.
"Ich beginne Samstag, den 19ten Juni 1886, einige Anmerkungen zu machen. Seit meinem Hochzeitstag, das war der 18. Januar 1871, hat sich so manches Bemerkenswerte ereignet, was mir jedesmal, wenn ich zurück-denke, Bedauern hervorruft, es nicht aufnotiert zu haben, umsomehr, weil mich mein Gedächtnis schon sehr oft im Stiche ließ." Tgb 2
- 1839, 13. 06.** Vater Karl Gräser geboren. Sohn des Carl Samuel Gräser, ev. Pfarrer, 1817-1858, und der Josepha Ludovica Wagner, 1819-1892. Tgb 42 R
"Mein guter theurer Mann ist im Jahre 1839, den 13. Juni, geboren und den 16ten Mai 1894 nachmittags 5 Uhr gestorben."
Gusto erlebte noch seine Großmutter (sie starb, als er 13 war), aber nicht seinen Großvater.
- 1853, 13. 07.** Mutter Charlotte Gräser, geb. Pelzer geboren. Tochter des Arztes Dr. med. Josef Pelzer. Sie war 14 Jahre jünger als ihr späterer Mann. Tgb 27 R
"Ich bin den 13. Juli 1853 geboren."
- 1871, 18. 01.** Hochzeit der Eltern. Er ist 31, sie 17 Jahre alt.
- 1872, 31. 05.** Tochter Caroline (Charlotte, Lottchen) geboren. Sie starb 1891 mit 19 Jahren.
- 1873, 19. 10.** Tochter Josephine geboren. Sie starb 1943 mit 70 Jahren.
- 1875, 13. 08.** Carl Samuel Josef geboren. Er starb 1920 mit 45 Jahren.
- 1875, 06. 12.** Übersiedlung nach Kronstadt. "Den 6ten Dezember 1875 sind wir von Mediasch nach Kronstadt übersiedelt." Tgb 27 R
- 1879, 16. 02.** Gustav Arthur als viertes Kind und zweiter Sohn, 3 1/2 Jahre nach dem ersten Sohn Carl geboren. Er starb 1958 mit 79 Jahren. Tgb 27 R
"Den 16ten Februar 1879 ist Gustel geboren."
- 1884, 08. 05.** Ernst Heinrich als fünftes Kind und dritter Sohn, 5 Jahre nach Gusto, geboren. Er starb 1944 mit 60 Jahren.
- 1885, Herbst** Gustel mit 6 1/2 Jahren in die Schule eingetreten.
- 1886, 01. 07.** Prüfung nach Abschluß der 1. Klasse mit anschließender "Klassifikation". Tgb 2 R
"Den 10ten Juli hatte Gustel Prüfung, I.Klasse."
- 1886, 21. 07.** "Heute sind die Mädchen mit Rosa und Gustel auf die Burg gewandert. In diesen Tagen führte Lottchen mit großer Liebe die Wirtschaft." Tgb 3
"Den Gustav Adolf Verein feierte dieses Jahr Kronstadt, bei welcher Gelegenheit wir Freunde und Verwandte sehen sollten."
Der elfjährige Karl bei dem Kaufmann Fabritius: Tgb 3 R
"Mittwoch, denselben Tag als Lehrer abreiste, wollte der glückliche Zufall, daß der kleine Karl von Kaufmann Fabritius akzeptiert wurde, was mein Karl dem Schwager Lehrer auch sogleich telegraphisch mitteilte." Tgb 4

1886, Dezember Rückblick auf die elf Jahre in Kronstadt: "Den 6ten Dezember 1875 sind wir von Mediasch nach Kronstadt übersiedelt und waren daselbst bis Dezember 1886 glücklich." Tgb 27 R

[Dezember 1886] „Wir stehen vor einer großen Wendung des Lebens. gebe Gott daß es zum guten sei für uns Alle.“ Tgb 7

1887-1894 **Das Leben in Tekendorf**

Nachdem sie vier Jahre lang pausiert hat, setzt Grossika ihre Eintragungen erst 1891 in Tekendorf fort. Grund für den Umzug war der berufliche Aufstieg ihres Mannes. Karl Samuel Gräser wird nun Bezirksrichter in dem Städtchen Tekendorf – rumänisch Teaca, ungarisch Teke - in Nordsevenbürgen, Kreis Bistritz-Nassod. Das Amt entspricht etwa dem eines deutschen Landrats. Tekendorf nannte sich zwar Stadt, war aber tatsächlich nicht mehr als ein Dorf von etwa 2000 Einwohnern. Man befindet sich auf dem Land, ist von kulturellen Einrichtungen und Angeboten weitgehend abgeschnitten. Der gutmütige Pfarrersohn Karl Samuel ist im Amt nicht erfolgreich, ja, er scheitert und leidet zunehmend unter asthmatischen Beschwerden. Die Söhne müssen für ihre Weiterbildung in Hermannstadt und Bisztritz untergebracht werden, die Töchter haben keinerlei Bildungsmöglichkeiten, die über häusliche Arbeiten hinausgehen. Für ihre Ausbildung in einer Stadt reicht das Einkommen des Vaters nicht. Wenn Grossika betont, dass ihre Zeit in Kronstadt eine glückliche gewesen sei, dann sagt sie damit zugleich, dass die Periode in Tekendorf sehr unglücklich war. Am härtesten trifft sie das qualvolle Sterben ihrer ältesten, erst neunzehnjährigen Tochter im Kindbett. Zeitweise wünscht sie sich selbst den Tod. Tatsächlich endet die Zeit in Teke mit dem Sterben ihres lange kränkelnden Mannes.

Im Jahre 1887, als Gustel 8jährig ist, "Übersiedelung nach Teke" Tgb 27 R

1887 "Das 1ste Jahr 87 u das 2te 88 ist mir und meiner Familie ziemlich gut vergangen. Die Kinder waren alle noch unter elterlichem Schutz, nur Tgb 7 R

1888 Karlchen kam im Jahre 88 auf das Gymnasium nach Bistritz ... Josefinchen war mit Lottchen zusammen nur auf einigen ...? in Bisritz, weil wir 3 Kindern auf einmal aus unserem Gehalt das Kostgeld nicht erschwingen konnten.

Das Leben in Tekendorf gestaltete sich in Anfang sehr gut. Meine Mädchen fanden hinreichend Unterhaltung, und was sie an Wissenschaften hier entbehren mußten (denn hier war alles Lernen abgeschnitten) mußten sie im Kochen, Wirtschaften und Haushaltungsführen lernen. Doch mein guter Mann, dem seine große Freundlichkeit - jedem Menschen das Beste wollend und entgegenbringend und so auch das Gleiche fordernd - [nur geschadet hat], hat hier gleich in Anfang fehlgeschlagen und so hat er sowohl in als außer dem Amt sehr viele Unannehmlichkeiten durchgemacht, von denen bei seinem guten heiteren Temperament nur sehr wenig auf seine Familie wirkte. Das Jahr 89 u 90 brachte uns viele große Sorgen und oft auch schlaflose Nächte, doch darüber will ich den Schleier der Vergessenheit ziehen."

1889

- 1890, 28. 06.** Schwester Lotte heiratet 18jährig den Forstbeamten Gustav Kofranek-Kováts. Sie wohnen in einem großen Haus in Tekendorf, das der Schwiegervater ihnen kaufte. Tgb 6
 "Im Jahre 1890, den 28ten Juni, war die Hochzeit unseres Lottchens. ... Mein guter Mann litt lange danach an asthmatischen Zuständen, sodaß er das Rauchen ganz aufgegeben hat. Es war ihm sehr beengend, in der Nacht besonders [dem Herzen?] gefährlich. Es war eine traurige Zeit für mich.
- 1890, 30. 08.** Gustel kommt 11jährig aufs Gymnasium nach Hermannstadt. Tgb 6
 "Den 30ten August fuhr ich mit Gustel nach Hermannstadt, fand gleich eine passende Unterkunft bei Lehrer Zinz für ihn."
- 1890, 15. 09.** Karl tritt 15jährig in die Kadettenanstalt von Hermannstadt ein. Tgb 6
 "Den 13ten oder 14ten September ist unser Karlchen von zuhause fort, um den 15ten (seinen Lebensberuf) in der Kadettenschule in Hermannstadt anzutreten. "
- 1891, 09. 04.** Enkeltochter Charlotte geboren. Tgb 8
 "Nach kaum einem Jahr der Hochzeit, den 9ten April 1891, Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr, bekam unser liebes Lottchen das Kindchen."

*

**O Mutter, Mutter, dein getreu Erbarmen,
 das wärmte gut.
 ließ mich in Heiterlust und Lieb erwarmen.
 Oh Mutter, Mutter, deinen Heimatschranken
 verdank ich meiner Mannheit heitern Mut,
 und was ich bin, Dir, Mutter, muss ich's danken.
 Was wär ich denn, hättest Du mich nicht gehemmt?
 Ich wankte hin, mir selbst und allem fremd.**

*

**Wie Leutwelt mich auch „Träumer“ höhnt –
 ein Mutterwort hat's mir verschönt;
 trutz all der Gscheitleut Hohn und Tort
 fand's Mutterherz das Trostewort –
 hei, wie mich das zutiefst anlacht:
 „Still, still,
 mein Sohn hält träumend
 Wacht!“**

*

Tod der Schwester

1891, 09. 04.

Nach kaum einem Jahr der Hochzeit, den 9ten April 1891, Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr, bekam unser liebes Lottchen das Kindchen. Tgb 8

Die Entbindung war viel schwerer, als ich diesen Akt von mir aus kannte, denn zu den Druckwehen hatte sie fast keine Kraft mehr. Ich verzweifelte, schickte nach dem Arzt. Er kam nicht einmal [bis] ins Krankenzimmer, so war mein geduldiges, in der Anwartschaft ein Kindchen zu haben Alles ertragendes wert es Kind schon von einem kleinen mittelgroßen mageren Mädchen entbunden. Gott ist uns beigestanden, sodaß auch alles Übrige nach unserem Wissen einen normalen Verlauf genommen hat. Tgb 8 R

Ich pflegte mein liebes Kind so gut ich konnte. Wir freuten uns alle über dieses glückliche Ereignis, und wie selig war mein junges Mütterchen, als ich ihr das Kindchen zum erstenmal an die Brust legte! Doch dieses Glück dauerte nur zwei Tage und eine Nacht. In der Früh des dritten Tages bekam unser Lottchen Schüttelfrost, doch nicht in hohem Grade, aber darnach die fürchterlichsten Schmerzen im Unterleib, die ein Mensch ertragen kann, sodaß sie dabei immer den Körper verdrehte und einigemal auch gepiffen hat. Der Arzt W. hatte, trotzdem daß wir ihn zur Geburt gerufen hatten, uns nicht mehr besucht, und so schickten wir neuerdings, gleich nachdem die schrecklichen Schmerzen aufgetreten waren, nach ihm. Er kam, erkundigte sich aber nach gar nichts, sagen durfte man ihm auch nicht viel, so viel sagte ich ihm aber doch, daß mein Lottchen vor der Entbindung mehrere Tage Diarröh und in den Gliedern durch Erkühlung etwas Rheumatismus hatte, was sich auch durch heftiges Ohrstechen am zweiten Abend, also am Abend vor dem Schüttelfrost, bemerkbar machte. Tgb 9

Doch er gab mir auf das alles zur Antwort: "Auf das reflektiere ich gar nicht."

Er sah die Kranke kaum an, ging ins andere Zimmer, fing an zu verschreiben und sagte mir, ich solle ein großes Leintuch und dicke Handtücher hervornehmen, damit wir auf den wehen Leib mit gestandenem Wasser Umschläge machen. Als er fertig war mit dem Verschreiben, kam er heraus, sah nach dem Abfluß, der schön rot war und auch nicht übel roch, und meinte, wir sollen mit den Umschlägen warten bis den nächsten Tag.

Wir machten der Guten also nichts anderes, als nach Verordnung Morphiumstropfen gegen die großen Schmerzen. Doch die Schmerzen gaben nicht nach und wir schickten Vormittag noch einmal nach ihm. Er kam und sagte: "Also wenn 10 Tropfen nicht helfen, so geben Sie 15 stündlich", sodaß bis beiläufig 3 - 4 Uhr Nachmittag die Arme in ihren leeren kranken geschwächten Magen beiläufig 65 Tropfen genommen hatte.

Am Nachmittag kam er wieder, verschrieb etwas zum Eingeben, worin aber auch Morphium war, und machte auch noch eine Injektion. Die Schmerzen dauerten fort die ganze Nacht trotz den kalten Umschlägen, die wir doch schon Sonntagnachmittag angingen. In der Nacht von Sonntag auf Montag ließen die fürchterlichen Schmerzen nach. Ihr Leib, der bis dahin noch weich und nicht geschwollen war, fing an hart zu werden, der Abfluß wurde schmutzig rot, manchmal fantasierte sie und der Arzt verordnete nun Cognak, gegen den die Arme sich sträubte, erst Kaffeelöffelchen- dann Eßlöffelweise, und weil sie alles ausbrach fortwährend Eisstückchen zum Schlucken. Nachdem in dem geschwächten Magen nichts mehr bleiben wollte, bekam sie auch schwarzen und weißen Kaffee, aber es war alles schlecht, der arme Körper und Magen war vergiftet und konnte nichts mehr bei sich behalten. Sie atmete jetzt nur rasch und immer rascher, küßte mir im Vorbeistreifen die Hand, sprach fast gar nichts, sah mich immer nur fragend an mit ihren großen schönen Augen, und ich konnte noch soviel Ruhe bewahren, ihr zu sagen: "Bleib nur ruhig, mein gutes liebes Kind, es wird dir schon besser."

Sie sah uns mit ihren schönen verklärten Augen immer an, und als sie ihr Gusti fragte: "Kennst du mich?", so sagte sie noch: "Du bist mein lieber Gusti."

Als der Arzt am Abend 9 Uhr nach zweimaligem verzweifeltem Rufen, denn er hatte gerade Namenstag, kam, streckte sie ihm ihre liebe schon kühle kleine Hand unter der Decke hervor und sagte: "Ich danke." Aber für was, wußte sie nicht???

Als ich nun in voller Verzweiflung den Doktor fragte: "Ist für mein Kind wirklich keine Rettung mehr?", so sagte er: "Nein."

O Gott, ist dies möglich? Und ich ging zu ihr und nahm Abschied von meiner Lotti, die mir 19 Jahre hindurch nur Freude gemacht hat.

Ich lebe und kann noch leben. In diesem großen, unendlich großen Kummer, in Verzweiflung und [mit] gerungenen Händen frage ich immer und immer wieder: "Gott, warum ist das und warum mußte das geschehen?" Doch die

- 1891, 13. 04. Nach qualvollem Leiden stirbt Schwester Charlotte im Kindbett. Tgb 8ff.
- 1891, 13. 07. „Den 13ten Juli mein 39ter Geburtstag. Ich dankte Gott inbrünstig, dass er mich bei der überstandenen Ohnmacht doch nicht für immer zu sich berufen hat, was ich in dieser Zeit meines größten Schmerzes einige mal herbeigesehnt hatte.“ Tgb 11 R
- 1891, 01. 11. Er bekommt einen neuen Quartierherrn. Tgb 14 b
"Gustel ist seit ersten November bei den Dörslagschen in Kost u Quartier."
- 1891, 24. 12. "Der Christabend war mir so schrecklich bitter, als ich mit der Kleinen vor dem Christbaum stand ohne meine theure süße Lotti - dann sieht man, was ein Mensch alles ertragen kann und muß. Karlchen war zuhause, Gustel war nicht, weil er wieder sein Augenübel hatte. " Tgb 14
- 1892, Januar "Auch mein Karl litt gerade in dieser Zeit wieder an asthmatischen Zuständen mit einem argen Husten verbunden." Tgb 15 R

Der verwitwete Gustav Kofranek-Kováts, Ehemann der verstorbenen Lotte, verlobt sich mit seiner Schwägerin Josefine Gräser.
- 1892, 25. 04. "Den 25ten hat Gusti um unser zweites gutes Mädchen Josefin bei uns gefreit und wir haben unsere Einwilligung gegeben." Tgb 16
- 1892, 18. 09. "Den 18ten September ist mein Karl mit Karlutz um 12 Uhr zu Mittag weggefahren, um in Wescharhely sich um die Bezirksrichterstelle in Mediasch zu bewerben." Tgb 17
- 1893, Januar "Meinem guten Mann geht es in diesem Monat mit den asthmatischen Zuständen auch viel besser." Tgb 17 R
- 1893, 16. 10. Schwester Josefine heiratet ihren Schwager Gustav Kofranek-Kováts.
"Den 16ten feierten wir die Hochzeit unseres Kindes Josefin. Es war alles gut, bis auf das, daß anstatt Verwandten, wie das ja sein soll, fast ausschließlich fremde Leute [da] waren. Nur mein Bruder mit seiner Frau und Gustel sind von Hermannstadt gekommen.“ Tgb 18 R
- 1893, 18. 12. "Den 18ten ist Karlutz zu seinem letzten Urlaub als Kadettenzögling zuhause auf Urlaub gekommen." Tgb 19
- 1893, 31. 12. "Den 31ten waren wir alle bis auf meinen guten Mann, der sich wegen dem Asthma in der strengen Kälte nicht hinauswagte, bei den Münstermanischen eingeladen.
Auch dieses Jahr ist vorüber, und ich muß [Dir,] Allmächtiger, auf den ich vertraue, Dank sagen, daß Du uns bis hieher die Kraft gegeben hast zu leben. Erhalte meinen guten Mann und [die] Kinder." Tgb 19
- 1894, 14. 01. "Den 14ten gegen Abend wurde es meinem Karl wieder sehr schlecht. Er konnte bis gegen 10 Uhr nicht einschlafen, dann schlief er ein, aber das Athmen [ging noch] bis nach 12 Uhr." Tgb 19 R
- 1894, 16. 05. Tod des Vaters.
"Mein guter theurer Mann ist im Jahre 1839, den 16ten Juni geboren und den 16ten Mai 1894, Nachmittag 5 Uhr, gestorben." Tgb 27 R

Im Tagebuch zur Zeit des Geschehens nicht erwähnt: Sie zieht in die Wohnung ihrer Tochter. "Ich ging mit ihr (Josefine) in ihre Wohnung, um auch bei ihnen zu bleiben, denn mit den Pflichten in meinem theuren lieben Heim war es ja aus." Tgb 20

1894, 26. 05. Geburt der Enkelin Margit Kofranek-Kováts.

"Den 26ten , Nachmittag 5 Uhr, ist Josefin glücklich entbunden. ... Die Tage Tgb 20 darauf sind mir in Arbeit und Sorge vergangen. Ich schrieb an sehr viele Orte um Gustis Zukunft. Meine Wohnung gab ich auf und blieb mit Ernst bei meinen guten Kindern und Enkelchen bis den 7ten August."

Der 15jährige Gustel muss wegen schwacher Leistungen in Mathematik das Gymnasium verlassen und ist jetzt auf der Suche nach einer Lehrstelle.

1894, 18. 08. "kam Karl aus der Kadettenschule glücklich als Kadett heraus."

*

Mancher kann ein Liedel singen von durchgrauster Schulezeit -
heute wird auch meins gesungen, spitzt die Ohren, liebe Jungen,
denn Euch ist mein Lied geweiht.

Eh Euch frisst der Anstaltsjammer auf der engen, langen Bank,
in der Formelfolterkammer - horcht, gehorchet meinem Sang!

Heute sing ich guterdinge, was mir eh beklomm die Brust,
dass auch Euch Begeistrung schwinge, dass auch Eurer Brust gelinge
eine sangesfrohe Lust, die hinein ins Sonnenblauen blühet
voller Selbstvertrauen!

Schule - lasst mich herzlich schelten - dieses Wort stört mir Geduld,
denn wie selten, ach wie selten trat der Freund ans Lehrerpult!
Immer wieder der "Herr Lehrer" hat mich trefflich "coujoniert",
doch umsonst, denn immer schwerer hab ich all das Zeug "capiert".

Grade dem bin ich entrücket, worauf er die Nas mir stiess,
und nur das fand ich entzücket, was er selbst mich finden liess.
Doch von dem war kaum ein Schimmer, und ich musste weiter ppropfen,
ach, beherzgen konnt ich's nimmer - alles musste ich bekopfen.

Und - nach was mein Herz verlange - und wieviel mein Hunger will? - - -
Niemand frug nach meinem Hange - nun, Ihr merkt, ich kam in Drill.
Wollt ich grün vom Herzen sprossen, hiess es immer wieder: Kusch!
O wie ward ich da verdrossen - merkt ihr wohl? - Ich kam in Drusch.

"Artig sein, du du, du Racker - artig sein - du du - na wart - - !"
hiess es, war ich herzlich wacker, folgt ich munter meiner Art.
Artlos wollten sie mich haben, mutlos war ich ihnen recht,
wollten keinen frischen Knaben - wollten einen feigen Knecht.

Und kein Mann stand mir zur Wehre, und ich musst nach Schemenzwang,
nach der Leier, nach der Lehre feige krümmen meinen Gang -
statt aus Innewerdens Wonnen mich zu heben froh zur Sonnen.

Geist? - O nein - nur seine Schemen - Kern? - O nein, nur seine Schal
musst ich bang "ad notam" nehmen - Kinder, war das eine Qual!
Wunder, dass ich nicht ward blöde in der grauen Regelöde.

Trübe ward ich armer Knabe, oft war mir die Welt ein Grab,
denn zu Gift ward Lehrers Gabe, weil er lebend sie nicht gab.
Meine Blüthezeit vertrauern musst ich hinter Regelmauern.

Wenn in ihrem Frühlingskleide draussen jubelte Natur -
 an die Tafel mit der Kreide musst ich arme Kreatur.
 Musst mit bangen Seelenqualen sagen, was mein Herz nit wusst,
 bleiche Ziffern, graue Zahlen musst ich da ins Schwarze malen,
 und zum Roten glühte Lust!

Aber Herzfarb war verboten, ward gescholten, war die Schuld.
 Und nach alten kalten Noten, nach Geschichten, nach den Toten
 musst ich treiben Totenkult.

Ja, dort schlossen sich die Türen zu des Lebens lichtem Haus.
 Alle die "Leitfaden" führen tiefer nur in Irrsalgraus -
 drinnen - huh, du grauser Ekel - grinst der Geist der Pappendeckel!

Endlich schwänzt ich in die Wiesen, nach dem Bächlein, in den Wald:
 Da gab's keine "Analysen", da bekam mein Geist Gestalt -
 da entschied ich: Hol's der Geier! Und - so - ward - ich - frei - und - freier.

Endlich fiel ich aus den Krallen, denn ich hatte noch Gewicht -
 endlich bin ich durchgefallen - bis in meinen Boden, dicht.
 Mich an Lebensluft zu laben, scharrt ich ein das Wissenssaas -
 seht und freut Euch - überm Graben wedelt schon ein lustig Gras!

- - -

So, habt Ihr mein Lied vernommen, haltt es wider Eure Brust?
 Ha, schon hör ich Euch: "Wir kommen, folgen unsrer Liebeslust!"

Auf! Eh Euch der Geist verwehet, eh Ihr seid gescherte Schaf,
 eh die Prüfung Ihr bestehet, heissa, seiet besser brav!
 Nimmer lasset Euch zerreißen Eurer Urvernunft Gedeihn!
 Was ein Knecht Euch auch mag heissen -
 traut dem Herzenssonnenschein!

Liebe Jungen, seid gebeten, folget besser, folgt dem Blut!
 Lasst Euch nicht zu Knechten kneten,
 fallet durch mit frischem Mut!

*

Das Leben in Mediasch

Grossika übersiedelt von Tekendorf nach Mediasch.

1894, August

"Den 3ten August ließ ich auf 2 Saaz-Regener ... Wagen meine noch
 behaltenen Möbel nach Sz Regen auf den Bahnhof schaffen. Den 7ten nahm
 ich mit Gusti und Ernst Abschied. - Wie schwer es mir wurde, von meinen
 Lebenden und Toten Abschied zu nehmen, läßt sich nicht beschreiben, nur
 fühlen [dem], der Ähnliches von Gott auferlegt erhält.

Tgb 21

Den 8ten in der Früh kamen wir in Mediasch an. Ich wollte gleich in mein
 Quartier einziehen, doch das war unmöglich, denn es war nicht geweißt und
 nicht hergerichtet.

Den 9ten um 10 Uhr fuhr ich nach Kronstadt, um mich selbst zu überzeugen,
 wohin ich Gusti in die Lehre geben soll. ...

Den 10ten ging ich zu Widmann und verabredete mit ihm, daß ich Gusti,
 wenn er die Nachprüfung gegeben hat, nach Kronstadt zu ihm schicken
 werde. "

Gustel beginnt seine Lehre in Kronstadt

- 1894, 03. 09.** "Den 1sten gab Gustel seine Nachprüfung in Arithmetik in Hermannstadt. Den 3ten fuhr Gusti nach Kronstadt zu Widmann. Den 16ten war Karl mit den 2 Haltruhrschen Mädchen in Sinaia. Den 20ten nahm ich von meinem Kinde Karl Abschied auf ein Jahr. Er fuhr erst nach Tekendorf zu meinen Lieben, dann nach Bistritz und Décs und von dort nach Pest, um für Gusti einen Posten zu verschaffen." Tgb 22
Demnach hatte Gustel die Lehre bei Widmann nach etwa 14 Tagen schon "geschmissen".
- 1894, 03. 10.** Bruder Karl hat seinen Dienst bei einem Regiment in Przemysl angetreten. Tgb 22
"Den 3ten Oktober bekam ich den ersten Brief aus Przemysl, Galizien, der uns gute Nachricht brachte."
- Zweite Lehrstelle bei einem Kunstschnitzer in Budapest**
- 1894, 26. 10.** "Freitag, den 26ten ist Gustel nach Pest gefahren." Tritt dort eine Lehrstelle an, die er nach zwei Jahren erfolgreich abschließt. Tgb 22 R
- 1894, 24. 12.** "Den 24ten Karl von Przemysl mit Gusti von Pest zu den Christfeiertagen zuhause." Tgb 22 R
- 1895, 23. 01.** "zu meinen Theuren nach Tekendorf. ... O mein theures Lottchen. O mein guter süßer Mann, warum war es uns nicht vergönnt, solche Freuden z u s a m m e n zu genießen?" Tgb 23
- Gustel gewinnt mit seiner Schnitzarbeit einen ersten Preis der Weltausstellung von 1896 in Budapest**
- 1896, August** "In den ersten Tagen des August habe ich die große Freude erlebt, daß mein Gusti für sein schönes Werk den 1sten Preis erworben hat." Tgb 24
- 1896, 04. 08.** "Den 4ten habe ich angefangen, meinem Karlutz wegen seinem Rheumatismus Salzbäder zu machen." Tgb 24
- 1896, 14. 08.** "Den 14ten August ist Josefin nach Pest zur Ausstellung gefahren. Nach 12 Tagen ... zurückgekehrt." Tgb 23 R
- 1896, 12. 10.** "Den 12ten trifft mein Gustel von Pest nach Absolvierung seiner 2 Lehrjahre bei mir zuhause ein." Tgb 24 R
- 1897, 16. 01.** "Den 16ten Januar ist Gustel von Pest nach Wien in die Kunstgewerbeschule gereist. In der Hoffnung, daß er ganz bestimmt ein Stipendium erhält, hat er diesen Schritt unternommen." Tgb 24 R